

Dren yd 920 40 G. q. 106. a.

Das

Ben den Thrånen eines busfertig-sterbenden Sunders mitleidige Herz des erbarmenden Hohen-Priesters Jesu,

betrachtete

Bey dem frühen und unvermutheten Ableben

Des Hochwohlgebornen Herrn,

Serrn Sarl Alrich von Prieberg,

Belches

Den 27. Febr. des jestlaussenden 1753ten Jahres erfolgte, Ju seiner Ermunterung und zum Trost

Des vornemen Driebergischen Hauses,

Chrift. Wilhelm Baron von Zulich.

b. f. R. B.

Magdeburg, Gedruckt ben Gabriel Gotthuf Faber, im A. B. C.



oll Reitz erwacht die Rof im Thale, Wo sie die Brust des Morgens säugt; Bis sie, verlegt vom Mittags: Strale, Ihr welfes Saupt jur Erbe neigt: Gie weint am Abend ihren Rummer In einer ftillen Thrane bin;

Southern the constraint and the constraint and

Und wird nach einem furgen Schlummer, Durch Thranen ftart, noch fchoner blubn.

Sen mir ein Bildniß, und erzehle, Wie ruhig mein geliebrer Freund, Sich und den Jammer Seiner Seele Am Abend in den Schlaf geweint: Gen mir ein Bild vom reinern Glude, Das meinem Freund am Morgen tagt, Wenn nun ber erfte Seiner Blicke, Durch Thranen ftart, verflahrt erwacht.

Des ewigen Erbarmers Ruhm! Des armften Sinders blidde Thrane If werth vor ihm im Heiligthum. Gott fühlt im menschlich weichen Herzen, Gott, beffen Urm Die Simmel tragt, Gott fühlt bes Wurmes bangften Schmerzen, Sort auf fein Blebn, und wird bewegt.

Erstaune, Welt, und nims ju Ohren! Der Beilige bat mitleibsvoll Dem Gunder ben sich felbst geschworen, Daß er ben Tob nicht schmeffen foll, Er Schalt im Gobne ben Bermufter; Im Sohn, ber unfre Schmerzen lit, Ein ewig treuer Hoherpriester, Der ewig lebt und uns vertrit.

Sein Zeugnis ruft bem Sinder: glaube! Wer an mich glaubt, der stirbet nicht. Noch rebellirt der Staub vom Staube, Berlacht den Tod und sein Gericht. Sie raussch daher die sinste Stunde, Des Todes Schreffen rusten sich: Onun ruft aus sierbend bangem Munde Der Glaube noch: Erbarme dich!

Mensch! trit an des Erlösers Stelle, Sen Herr von Zeit und Ewigkeit, Gebieter über Tod und Hölle, Und höre ben, der Gnade schreit: Du eiltest, dich mit Macht zu rächen, Sein Jammer reitste deinen Spott; Dann würdest du, als Nichter, sprechen: Ihr Himmel, hört es, ich din Gott!

Doch Gott, auch herrlich im Erbarmen, Bergift es, baff er bonnern kan, Und hott ein jammernd Uch! bes Urmen Mit walkenber Bewegung an:
Ein göttlich Hers voll fanfter Triebe, Un Mitleib und Bergebung reich;
Ihr Welten, wistes: Gott ist die Liebe!
Ihr Hinnel, hotte, und freuet euch!

So war mir, denkt er, auch zu muthe, Mir, der Verstung Opferlamm, Uls ich vor Gott in meinem Blute Kür diesen Wurm am Delberg schwaums; Den Schmerz, die dängsten seiner Klagen, Die heisen Thränen hab auch ich Zum Golgatha hinauf getragen: Vein Gott! mein Gott! verläßt du mich?

Ich fenne dich an deinen Thränen, Mein Auserwählter! du bist mein. Besänstige dein kindlich Sehnen, Mein ganzes Herz erdarmt sich dein. Rus sanst, du mir so werthe Seele, Im Schatten, den der Kried umlaubt, Hier streckt sich in der fillen Höle Wein Arm zum Schlummer für dein Haupt.

So sanft sank Deine Burbe nieder, Geliedrer Freund, so flurbest Du; So schlossen fich die Augenlieder Um hald derweinte Thrânen zu: So sanft verschläft an Mutterbrüsten Ein weinend Kind den herhsten Schnerz; So zärtlich liebt Gott seine Espriften, Ein ewig treues Mutter-Herz!

Und du, nur alzutheure Zare,
Die über diese Associates sie über diese Associates sur Ehre,
Die auch durch Gott gespessigt ist.
Der Segen ruh auf dem Gestlebe,
Und blüh um des Gestlebern Gruft;
Dies Gott isn einst nach seinem Vilde
Verstährt zum neuen Leben ruft.

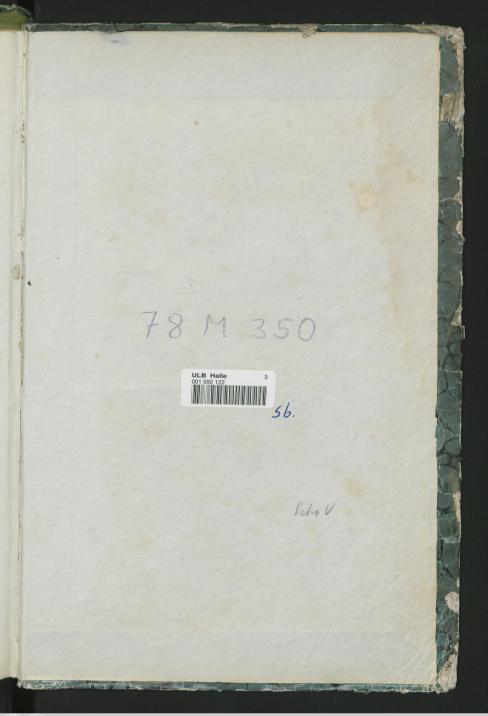
Es bannner schon vom kublen Morgen Der neue Tag mit Pracht herauf: Die Gruft, die Sein Gebein verborgen, hort den Beschi und thut sich auf. Der Bräutgam eilt, mit Glanz umgeben; Sein Auge schwimmt in reiner Glut: Er haucht hinab, (sein Hauch ist Leben,) Wo seine Braut im Schlummer ruft.

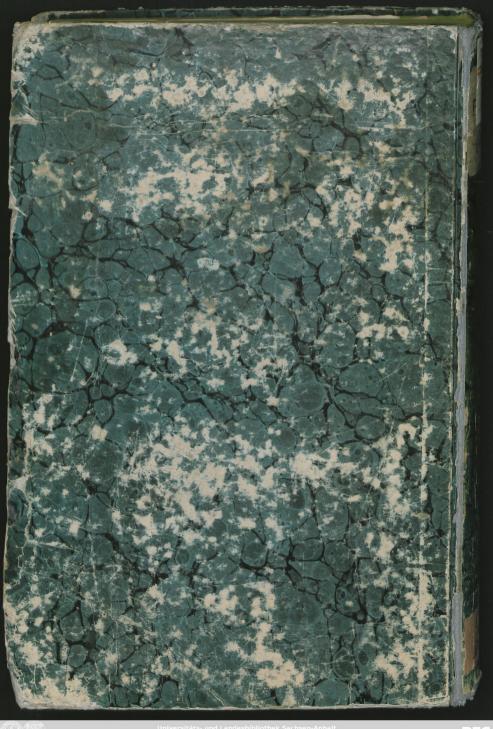
Romm, meine Freundin, meine Taube!
Dich ruft der treuen Thränen Lohn.
Was bebt so fanft in meinem Staube?
Ach Gott - ! verklährter Menschen-Sohn!
Dir walt mein erster Blief entgegen;
Wie hebt ich doch so fanft gelegen!
Wie hab ich doch so fanft gelegen!

Dein kamm! mein einziges Berlangen! Du, dem einst meine Thicknessen! In dem Geligkeit ist gros! Deine Geligkeit ist gros! Wein Tement ist Gott und Himmel, Den Tement ist Gott und Himmel; Wohl Mein, daß ich nicht sterben kan!

Und bort, wen seh ich? ach Geliebre! Nun habt Ihr um mich ausgeweint; Der Lod, der Eure Tage trübte, Wie selig hat er uns vereint! Gottlob! Ihr habt mich nicht verloren; Auch Ihr nemt, daß ich selig bin, Die ihr zum Himmel mich geboren, Den Dank von reinen Lippen him.







Das

Ben den Shranen eines busfertig sterbenden idige Herz des erbarmenden en-Priesters Jesu,

betrachtete

n und unvermutbeten Ableben

sohlgebornen Herrn,

Farl Alrich Prieberg,

Welches

jehtlauffenden 1753^{ten} Jahres erfolgte, Ermunterung und zum Troft

1 Driebergischen Hauses,

dilhelm Baron von Zülich.

b. f. R. 3.

Magdeburg,

Bevrutte ven Gabriel Gotthilf Faber, im A. B. C.